

GEOLOGIE.

Ueber die Wiesenbergkette im Basler Jura.

Von Prof. ALB. MÜLLER.

Unter den Ketten, welche das Juragebirge bilden, ist unstreitig die Wiesenberg- oder Montterriblekette, sowohl was die Erhebung, als was die Erstreckung in der Länge betrifft, eine der bedeutendsten und merkwürdigsten, wie das Herr Rathsherr P. Merian schon vor einer Anzahl von Jahren nachgewiesen hat. Bereits in den frühern Heften der Verhandlungen der naturforsch. Ges. (Bd. II, S. 348 und Bd. III, S. 65) habe ich auf die eigenthümlichen Beziehungen dieser Kette, sowie der nördlichen Vorketten des Juragebirges überhaupt, zum anstossenden Plateaugebiet des Kantons Basel aufmerksam gemacht und durch eine Reihe von Durchschnitten erläutert. Ebenso wurde in meiner kürzlich auf eidgenössische Kosten erschienenen geognostischen Karte und Skizze des Kantons Basel (Neuchâtel 1862) dieser Gegenstand einlässlicher behandelt.

Seitdem fand ich Veranlassung, den Verlauf dieser nördlichen, an das Plateaugebiet anstossenden, oder vielmehr über dasselbe mit übereinstimmendem Südfall hinübergeschobenen Vorketten des Juragebirges gegen Westen, na-

mentlich in der Gegend von Reigoldswyl und Bretzwyl, weiter zu verfolgen, wodurch die Beziehungen der östlichen Glieder zu den westlichen, sowie die Bedeutung dieser nördlichen Reihe im Ganzen in ein helleres Licht trat.

Es mag deshalb nicht überflüssig erscheinen, den Verlauf dieser für den Basler Jura so wichtigen Wiesenberg- oder Montterriblekette, die ich künftig schlechthin Wiesenbergkette nennen werde, in ihren Hauptgliedern vom äussersten Osten bis zum äussersten Westen unseres Kantons nebst den zugehörigen nördlichen Vorketten zu verfolgen, um so mehr, da gerade in unser Gebiet die wichtigsten Schichtenveränderungen fallen, welche diese Kette auf ihrem langen ost-westlichen Laufe erleidet. Zugleich benütze ich gerne den Anlass, um den Verhandlungen unserer Gesellschaft zu der bereits Bd. III, Heft 1 beigegebenen Tafel I auch noch Tafel II meiner Durchschnitte beizufügen, welche in der erwähnten zur Karte gehörigen Skizze (Neuchâtel 1862) erschienen sind.

Während jenseits der Westgrenze des Kantons Basel, im Solothurner und Berner Jura, die Wiesenbergkette als ein regelmässiges, zu *zwei* mächtigen Flanken, einer *Südflanke* mit südlichem und einer *Nordflanke* mit nördlichem Schichtenfall, bis zum Muschelkalk oder Keuper aufgerissenes Gewölbe auftritt, sehen wir im Osten des Kantons Basel nur die sehr mächtige bis zu den untern Schichten des Muschelkalkes aufgerissene *Südflanke* dieser Kette, mit *durchgreifendem Südfall* sämtlicher Schichten, aus dem Kanton Aargau hereintreten und sich in gleicher Weise, über den Südrand des Plateaugebietes hinüberschoben, durch den Kanton Basel fortziehen, während auf dieser ganzen Erstreckung die ihr entsprechende Nordflanke mit nördlichem Schichtenfall zu fehlen scheint. Wir finden jeweilen mehrere parallel hinter einander gestellte südlich fallende Gräte von Muschelkalk, und erst auf dem südlichsten lagert

sich dann die Reihe der Juraformationen, mit gleichmässigem Südfall, in regelmässiger Weise an.

Der Schichtenbau des nördlichen Basler Jura weicht also von dem regelmässigen Gewölbebau des westlichen und südlichen Jura, wie ihn uns die schönen Arbeiten von Thurmman und Gressly kennen gelernt haben, bedeutend ab.

1. Nehmen wir die geognostische Karte zur Hand, so sehen wir im äussersten Osten des Kantons Basel, östlich von Kienberg, die mächtigen Muschelkalkgräte unserer **Wiesenbergkette** über den Süsswasserkalk des anstossenden Plateaugebietes, beide mit übereinstimmendem Südfall, hinübergeschoben und in einem natürlichen Profil aufs Schönste dargestellt.

2. Ueberschreiten wir in unserer Wanderung von Osten nach Westen die Thalspalte von Kienberg, so setzen zwar die Gräte des Muschelkalkes mit demselben Südfall fort, erscheinen aber nicht mehr über das Plateau hinübergeschoben. Statt dessen begegnen wir zwischen diesem und dem Muschelkalk einem steil, fast senkrecht, *nordwärts* einfallenden Rogensteingrat, der von jenem nur durch ein schmales Thälchen mit Lias und Unteroolith, beide den Muschelkalk und Rogenstein unterteufend, getrennt ist. Wir müssen diesen, im Vergleich mit den folgenden Gliedern ganz anormal gestellten Rogensteingrat, die Heidegg, als ein beim Anprall des aufgerissenen Muschelkalkes der **Wiesenbergkette** aufgestülptes Randstück des Plateaus betrachten. Siehe Taf. I, Fig. 5.

3. Weiter westwärts, westlich von Oltingen, sehen wir in dem Sieberg den fortwährend südfallenden Muschelkalk der **Wiesenbergkette** wieder in regelmässiger Weise über die oberjurassischen und tertiären Schichten des Plateaus hinübergeschoben. Südlich hinter Oltingen schieben sich deutliche Bänke von Hauptrogenstein und Cornbrash zwischen Muschelkalk und Plateau ein, und bei

Zeglingen kommen sogar Spuren von Lias (und vielleicht auch von Keuper) unter dem Muschelkalk hervor. Taf. I, Fig. 6.

4. Westlich von Zeglingen begegnen wir, als Fortsetzung der Wiesenbergkette, der gleichfalls südfallenden Muschelkalkmasse des mächtigen, über 1000 Meter hohen, Wiesenberges, welcher unserer Kette den Namen gegeben hat. Zwischen den Muschelkalk, der den obern Drittheil des Wiesenberges bildet, und dem anstossenden merklich südfallenden Plateau von Rüneberg, schiebt sich eine ganze Reihenfolge von Formationen vom Lias oder Unteroolith bis zur Tertiärformation, und über dieser eine zweite Folge von Keuper, Lias und Unteroolith ein, die alle schliesslich von dem Muschelkalk überlagert werden, der auf seinem südfallenden Rücken wie gewohnt die südabwärts gegliederten höhern Formationen trägt. Es besteht hiemit der Nordabhang des Wiesenberges aus vier über einander gethürmten, viermal wiederholten Formationsreihen, wovon die unterste dem Plateau, die oberste der Wiesenbergkette angehört. Aus dieser vierfachen Ueberschiebung erklärt sich die ungewöhnliche Höhe, zu welcher der Muschelkalk im Wiesenberg ansteigt. Siehe Bd. II, Taf. IV, Fig. 2.

5. Gehen wir etwas weiter westwärts an demselben Abhang des Wiesenberges, so sehen wir bald die oben erwähnte, zwischen Plateau und Muschelkalk eingeschobene Serie von jurassischen und tertiären Schichten, insbesondere den Hauptrogenstein, bei Häfelfingen als einen besondern Grat aus dem Körper des Wiesenberges an seinem Nordabhang heraustreten. Es ist diess der Grat, der die Homburger Schlossruine trägt. Die Schichten fallen wie immer südlich, darüber lagern die oberjurassischen und tertiären Schichten, und über diesen noch Keuper und Lias, welche dann direct von dem südfallenden Muschelkalk des Wiesenberges bedeckt sind. Also durchaus dieselbe Schich-

tenfolge, wie am Ostende des Wiesenberges, nur treten die einzelnen Formationen mit dem Hauptrogenstein deutlicher unter dem Muschelkalk hervor. Siehe Taf. I, Fig. 8.

Während in der Regel Veränderungen in dem Schichtenbau einer Kette aus leicht begreiflichen Gründen erst in den folgenden, durch Thalspalten von den vorhergehenden abgetrennten Gliedern auftreten, sehen wir hier ausnahmsweise an einem und demselben Grate eine sehr merkliche, wenn auch nicht qualitative, doch quantitative Modification der Schichtenstellung auftreten.

6. Der gleichfalls südlich fallende Rogensteingrat des Hasenhubels, westlich von Buckten, bildet die Fortsetzung des Homburgergrates, und ist in ganz gleicher Weise zwischen dem Plateau und dem südfallenden Muschelkalk des Waltenberges, der Fortsetzung der Wiesenbergkette, eingeklemmt. Von diesem ausgezeichneten Grate habe ich der ganzen Rogensteinlinie den Namen gegeben. Siehe Taf. II, Fig. 5.

7. Das nächstfolgende Glied dieser Rogensteinlinie, der Sagenwald, westlich Diegten, verhält sich ganz wie die vorhergehenden. Darüber lagert in gleicher Weise der Muschelkalk der Wiesenbergkette, die Hohe Stelle. Siehe Taf. II, Fig. 4. Diese beiden Gräte habe ich schon früher näher beschrieben.

8. Ueberspringen wir die Thalspalte von Benwyl, so sehen wir den Muschelkalk des Dielenberges (Wiesenbergkette), bloss von Lias und Keuper unterteuft, über den tertiären Conglomeraten des Plateaus, alles mit gleichmäßigem Südfall, gelagert, während hier der Hauptrogenstein der Hasenhubelkette zu fehlen scheint. Siehe Taf. I, Fig. 2.

9. So wie wir aber die nächste Thalspalte bei Niederdorf überschritten haben, begegnen wir in dem Grütsch abermals einer ansehnlichen Rogensteinmasse, die aber nicht mehr unter dem Muschelkalk der Wiesenbergkette (dem

Tittertergrat) eingeklemmt, sondern von demselben entfernt ziemlich weit nordwärts sammt den darunter liegenden Schichten des Unteroolithes, Lias und Keupers, über die tertiären Conglomerate des Plateaus hinübergeschoben erscheint. Es ist diess augenscheinlich die westliche Fortsetzung unserer Hasenhubellinie. Unter dem Muschelkalk selbst erscheinen bloss noch Lias und Keuper eingeklemmt. Der Rogenstein hat sich westwärts gegen das benachbarte Thälchen, südlich von Titterten, gesenkt. Ein Südfall der Schichten ist hier nicht zu bemerken. Unteroolith und Lias erscheinen auf diesen Höhen in ansehnlicher Erstreckung entblösst. Siehe Taf. II, Fig. 3.

Als westliche Fortsetzung dieser Rogensteinmasse erscheint jenseits des genannten Thälchens, östlich von Reigoldswyl, ein ziemlich steil südlich fallender Rogensteingrat, der augenscheinlich gegen die benachbarte Thalspalte hinuntergerutscht ist und auf einer etwas isolirten, fast vertical stehenden Rogensteinplatte die Ruinen des Reifensteiner Schlosses trägt. Unten in der Thalspalte kommt der Unteroolith hervor. Die südliche Lippe derselben besteht gleichfalls aus Hauptrogenstein, der hier wieder ziemlich nahe an den Muschelkalk der Wiesenbergkette anstösst.

10. Westlich von Reigoldswyl, unweit vom Röthler, finden wir eine gleichfalls isolirte, vom Muschelkalk der Wiesenbergkette (Gillenfluh) ziemlich entfernte Rogensteinmasse, die offenbar die Fortsetzung der beiden vorigen bildet und gleichfalls südlich abwärts gegen die breite Thalspalte hinuntergerutscht ist, wodurch der auf der Höhe mit dem Lias auf dem Korallenkalk des Plateaus stehen gebliebene Unteroolith auf eine ziemliche Strecke entblösst wurde und für sich ansehnliche Höhen bildet.

Nro. 9 und 10 erscheinen hiemit, zu beiden Seiten des Reigoldswylerthales, als analog gestellte mit Unteroolith, Lias und Keuper über das südfallende Plateau hinüberge-

schobene Rogensteinmassen, die aber später wieder theilweise südwärts gegen die Erhebungsspalte der Wiesenbergekette sich gesenkt haben. Siehe Taf. I, Fig. 7.

Auch hier noch tritt Keuper, und wahrscheinlich auch Lias unter dem Muschelkalk dieser Kette hervor.

11. Als directe Fortsetzung der genannten isolirten Rogensteinmassen östlich und westlich von Reigoldswyl, welche der Hasenhubellinie angehören, erscheinen östlich und westlich von Bretzwyl zwei mächtige Rogensteingräte, die aber nun deutlichen *Nordfall* der Schichten zeigen und sich hier bereits als die der Südflanke der Wiesenbergekette entsprechende *Nordflanke* darstellen. Merkwürdiger Weise erscheinen aber diese beiden nordfallenden Rogensteingräte mit den darunter folgenden Schichten des Unteroolithes, Lias und Keupers zu beiden Seiten der Thalspalte bei Bretzwyl noch über den südfallenden, dem Plateau entsprechenden Korallenkalk hinübergeschoben, in der Art, die wir bei den vorhergehenden östlichen Gliedern dieser Rogensteinlinie kennen gelernt haben. Entfernen wir uns aber ostwärts und westwärts von der genannten Thalspalte, so verschwindet bald der hier unter dem Keuper hervortretende Korallenkalk und es scheint dann der Keuper direct auf dem Muschelkalk zu liegen.

12. In der That, gehen wir von Bretzwyl nach Nunningen, so sehen wir unten im Thale, nun auch zur Rechten der Strasse, die nordfallenden Schichten des Muschelkalkes unter dem Keuper hervortreten, der auf seinem Rücken den schon vorhin erwähnten nordfallenden mächtigen Rogensteingrat im Westen von Bretzwyl trägt. Die Südflanke der Wiesenbergekette setzt auch hier in der bisherigen regelmässigen Weise fort, nur mit dem Unterschied, dass der Muschelkalk sich stark in den Thalgrund hinuntersenkt und westlich von Meltingen ganz und für immer verschwindet.

Von hier an setzt die **Wiesenbergkette** mit regelmässig entwickelter *Nord- und Südflanke* in zwei mächtigen Rogensteinlinien und zwei nach aussen daran angelehnten Korallenkalklinien als ein bis zum Keuper aufgerissenes Gewölbe mit demselben regelmässigen Schichtenbau, der die übrigen Ketten des Jura kennzeichnet, noch weit westwärts durch den Solothurner und Berner Jura fort.

Im Aargauer und Basler Jura *fehlt* also die Nordflanke der Wiesenbergkette, und erscheint die bis zum untern Muschelkalk aufgerissene Südflanke mit gleichmässigem Südfall über das angrenzende Plateau hinübergeschoben. Dagegen schiebt sich schon im äussersten Osten des Kantons Basel, bei Oltingen, eine neue Formationsserie, insbesondere durch den Hauptrogenstein repräsentirt, zwischen Plateau und Muschelkalk, gleichfalls südfallend, ein. Diese neue Rogensteinlinie, die ich *Hasenhubelkette* genannt habe, tritt allmählig, wenn wir sie weiter nach Westen verfolgen, unter dem Muschelkalk hervor und erscheint immer mehr nordwärts über das Plateau hinübergeschoben und vom Muschelkalk entfernt, bis sie endlich in den Umgebungen von Bretzwyl deutlichen Nordfall annimmt und in ihrer weitern Fortsetzung als die regelmässig gestellte Nordflanke der Wiesenbergkette auftritt, womit gleichzeitig die Ueberschiebungen über die jüngern dem Plateau entsprechenden Formationen aufhören.¹⁾

Die im Süden des Basler Plateaus auftretende *Hasenhubellinie* ist also nichts anderes als die *anormal gestellte Nordflanke der Wiesenbergkette*, unter deren Südflanke jene eingeschoben erscheint.

1) Doch kommt noch bei Oberkilch, westlich von Nunningen, eine bedeutende Korallenkalkmasse am Südfusse der Nordflanke neben dem Keuper hervor, die man mit dem Korallenkalk in der Thalspalte von Bretzwyl in Beziehung bringen könnte. Doch bedarf diese Stelle noch genauerer Untersuchung.

Ausser den aufgeführten Gliedern der Hasenhubellinie begegnen wir noch einigen andern noch weiter nordwärts über das Plateau hinüberschobenen. Rogensteinmassen, die nicht in jene Linie eingereiht werden können, sondern unter sich die Glieder einer noch *nördlicheren* Kette bilden.

1. Zu diesen gehört die vollständig isolirte Rogensteinpyramide der Kastelenfluh bei Arboltswyl, östlich vom Reigoldswylerthal, welche mit Unteroolith, Lias und Keuper auf dem Korallenkalk des Plateaus lagert, wie ich das bereits in meinen frühern Mittheilungen (Bd. II, S. 348) näher beschrieben habe. Siehe Taf. II, Fig. 2.

2. Als westliche Fortsetzung dieser isolirten Rogensteinmasse, jenseits des Reigoldswylerthales, erscheint der gleichfalls über den Korallenkalk des angrenzenden Plateaus bei Lupsingen und Seewen hinüberschobene, südfallende Rogensteingrat des mächtigen Holzenberges, an dessen südlichen Abhang mehrere ansehnliche Gräte von Oxford- und Korallenkalk sich anlagern, die auf ihrem gleichfalls südfallenden Rücken die bereits oben erwähnten, der Hasenhubellinie angehörenden, bedeutenden Massen von Unteroolith und Hauptrogenstein tragen. Trümmer von Unteroolith finden sich auch westlich auf den benachbarten noch bedeutend höhern Gräten von Korallenkalk.

Wir haben also hier eine doppelte Ueberschiebung vor uns, einmal die der Holzenbergkette (wie ich diese nördlichere Kette nenne) über das eigentliche Plateau, und dann die der Hasenhubelkette über die Holzenbergkette.

3. Ueberspringen wir die Thalspalte von Seewen, so sehen wir als westliche Fortsetzung des südfallenden Rogensteingrates des Holzenberges statt eines *zwei* Rogensteingräte auftreten, einen nördlichen nordfallenden und einen südlichen südfallenden, welche als ein aufgebrochenes Gewölbe mit Liascombe erscheinen. Eine Ueberschiebung der nördlichen Flanke über das Plateau findet hier

nicht mehr statt. An den Rogenstein lagern sich zu beiden Seiten in regelmässiger Weise zwei Korallenkalkflanken an, eine nördliche, die sich nach dem Seeboden bei Seewen hinuntersenkt, und eine südliche, die in Folge kleiner Verwerfungen sich in mehrern Parallelgräten südwärts längs der Thalspalte von Seewen bis Bretzwyl verfolgen lässt und hier den Keuper und Lias des westlich anstossenden Rogensteingrates der Hasenhubellinie oder Nordflanke der Wiesenbergkette trägt. Ganz analoge Lagerungsverhältnisse zeigt auch die andere, östliche Seite der Thalspalte bei Bretzwyl. Siehe Taf. II, Fig. 1.

Die Südflanke dieser kleinen Kette setzt dann noch weiter gegen Westen in einen hohen Rogensteingrat fort, der zu beiden Seiten von Korallenkalkgräten umgeben wird und noch weiter gegen Westen, in der Gegend von Himmelried, sich ganz unter dem Korallenkalk verbirgt. Am Laufenthal bricht die Kette ab.

Fassen wir die bisher betrachteten *Veränderungen im Schichtenbau der nördlichen Vorketten des Basler Jura*, insbesondere der Wiesenberg-Montterriblekette, im vergleichenden Ueberblick zusammen, so tritt die bereits in Bd. II, S. 380 von mir hervorgehobene *Abhängigkeit* derselben vom *Massiv des Schwarzwaldes*, das im Osten des Kantons Basel weit nach Süden vordringt, im Westen aber sich nach Norden zurückzieht, in ein noch helleres Licht: daher der starke Anprall und die starken Ueberschiebungen der Juraketten im Osten, daher die breitere und regelmässige Entfaltung dieser Ketten im Westen, wo das breite Rheinthal kein Hinderniss in den Weg legte. Ein Blick auf die geologische Karte zeigt diese Abhängigkeit deutlicher, als alle Beschreibung.

Erklärung der Durchschnitte.

Taf. II, Fig. I—VI.

Sechs Durchschnitte, von Nord nach Süd, im Rheinthal beginnend, durch das Plateaugebiet, und theilweise noch durch die Ketten des Jura setzend. Sie zeigen den Schichtenbau des Plateaugebietes und dessen Beziehungen zu den an- und übergeschobenen Vorketten des Jura. Sie sind in der relativen Stellung zu einander gezeichnet, die sie auf der Karte und in der Wirklichkeit unter sich einnehmen, so dass man die allmählichen Veränderungen des Schichtenbaues, einerseits gegen Süden, andererseits gegen Osten verfolgen und vergleichen kann. Sie bilden gewissermassen eine in Verticaldurchschnitten gezeichnete geognostische Karte unseres Gebietes. Ziehen wir verticale Linien auf dieser Tafel, von oben nach unten, so liegen alle von derselben Linie getroffenen Punkte unter demselben Breitengrad.

I. *Neue Welt-Bretzwyl.*

Beginnt etwas östlich von der Neuen Welt (nächst der Birs), setzt über die Winterhalde (Hauptrogenstein) und das Gempnenplateau (Korallenkalk), durchschneidet westlich von Seewen eine kleine, isolirte, regelrecht gebaute Vorkette, als deren unmittelbare östliche Fortsetzung der bereits anormal gestellte Holzenberg erscheint, läuft längs der Thalspalte von Seewen nach Bretzwyl (Oxford- und Korallenkalk), steigt hier an dem südlich einfallenden Muschelkalk und Rogenstein ¹⁾ der Montterrible-Wiesenberg-Kette hinauf und stösst beim Ullmet auf eine kleine, wohlgebildete Zwischenkette, ehe er zur folgenden Hauptkette, der des Passwanges, übergeht.

¹⁾ Statt Hauptrogenstein: wurde jeweilen der Kürze halber nur Rogenstein gesetzt.

II. Pratteln-Titterten.

Beginnt bei Pratteln, wo in dem bekannten Steinbruch ein Stück Gryphitenkalk über den Abhang des Keupers nordwärts hinuntergeglitten ist, geht über den Rogensteingrat und Korallenkalk des Schauenburger Schlosses, über die an Discoideen (Cornbrash) so reichen Hochfelder von Munien, über Nuglar und Pantaleon auf der zum Gempensplateau gehörenden Rogensteinterrasse, über Lupsingen und Zyfen, wo eine reiche Fundstätte für Cornbrashversteinerungen sich vorfindet, steigt von Zyfen abermals an über Hauptrogenstein und Oxfordkalk, in denen gegenwärtig eine Actiengesellschaft nach Steinkohlen (!) sucht, und über Korallenkalk nach Arboltswyl hinauf, wo die Rogensteinmasse der Castelenfluh mit Lias und Keuper nordwärts über das Plateau hinübergeschoben erscheint. Bei Titterten durchsetzt der Durchschnitt die südliche Fortsetzung jenes über dem Korallenkalk des Plateaus gelagerten Keupers und Lias und steigt dann den unmittelbar darüber liegenden südlich fallenden Muschelkalk und Rogenstein der Montterriblekette hinan bis zum Korallenkalk des Kellenköpfl, mit dem bereits die Nordflanke der Passwangkette beginnt.

Die Fortsetzungen dieser und der folgenden Durchschnitte durch die südlichen Ketten finden sich bereits auf der vorhergehenden Tafel.

III. Giebenach-Oberdorf.

Beginnt mit dem tiefern Plateau von Muschelkalk und Keuper bei Giebenach, setzt über die mächtigen Hochplatten des Elbisbergs und Siegmund bei Liestal (Hauptrogenstein), über Seltisberg, reich an Cornbrashversteinerungen, den Blomd (Korallenkalk) mit der südöstlich anstossenden Rogensteinterrasse, welche die Engelsburg und den Falkenrain trägt, über den Wildenstein (Rogenstein und Corn-

brash), das Grütsch, wo gleichfalls, wie bei Arboltswyl, eine mächtige Rogensteinmasse mit Unteroolith, Lias und Keuper über die jüngsten Plateauschichten hinübergeschoben erscheint, und steigt dann, wie der vorige Durchschnitt, den südlich fallenden Muschelkalk der hier übergeschobenen Montterriblekette hinan.

IV. Rheinfeldens-Diegten.

Zeigt im Norden ähnliche Verhältnisse, wie der vorige, übersteigt zuerst das niedrige, mit Diluvium bedeckte Muschelkalkplateau bei Olsberg und die mächtigen Rogensteinhöhen des Domberges und Limberges, läuft dann längs der mit miocenen Tertiärgeröllen bedeckten langen Zunzger Hardt, und steigt westlich Diegten den über das Plateau mit Lias und Keuper nordwärts hinübergeschobenen mächtigen Rogensteingrat des Sagenwaldes (Vorkette) und den darüber angelagerten Muschelkalk der Hohen Stelle (Wiesenberg-Montterriblekette) hinan. Darüber folgt dann der Rogenstein des Rehages.

V Möhlin-Känerkinden.

Zeigt analoge Verhältnisse, wie der Durchschnitt VIII auf Tafel I, nur ist der Oehnsberg (Hauptrogenstein) nicht so weit vom Muschelkalkplateau hinuntergeglitten, wie der Sonnenberg. Bemerkenswerth ist die hohe, mächtige Rogensteinplatte, welche am östlichen Absturz die Rickenbacherfluh, am südlichen und westlichen die wohlbekannte Sissacherfluh trägt, dann das Plateau von Wittsburg mit den ausgezeichneten miocen-tertiären marinen Muschelconglomeraten und sanfter südlicher Abdachung bis Känerkinden, wo der Rogenstein und Unteroolith) des Hasenhübels (Vorkette) über die Tertiärconglomerate des Plateaus hinübergeschoben erscheint. Südlich über dem Hasenhübel lagert sich wieder der Muschelkalk des Waltenberges (Wie-

senberg-Montterriblekette), Alles mit Südfall, an. Hierauf folgt der Rogensteingrat der Kallenfluh.

VI. Mumpf-Ollingen.

Hier steigt im Norden der Muschelkalk (Rigiberg) und der Keuper des Plateaus (Schlegel) bereits zu beträchtlicher Höhe (gegen 600 Meter) an. Dann folgt auf die schmale Rogensteinplatte des Wischberges das grosse, sanft südlich fallende Rogensteinplateau von Wenslingen, im Süden von Oxfordkalken und teilweise von marinen und lacustrischen Tertiärschichten bedeckt, und noch weiter südlich von den mächtigen gleichfalls südlich einfallenden Muschelkalkgräten der Wiesenbergkette überlagert. Bei Hemmiken liegen die ansehnlichen Steinbrüche von grünlichem Keupersandstein mit Calamiten und andern Pflanzenresten, bei Wenslingen die reichen Fundstätten des Cornbrash.

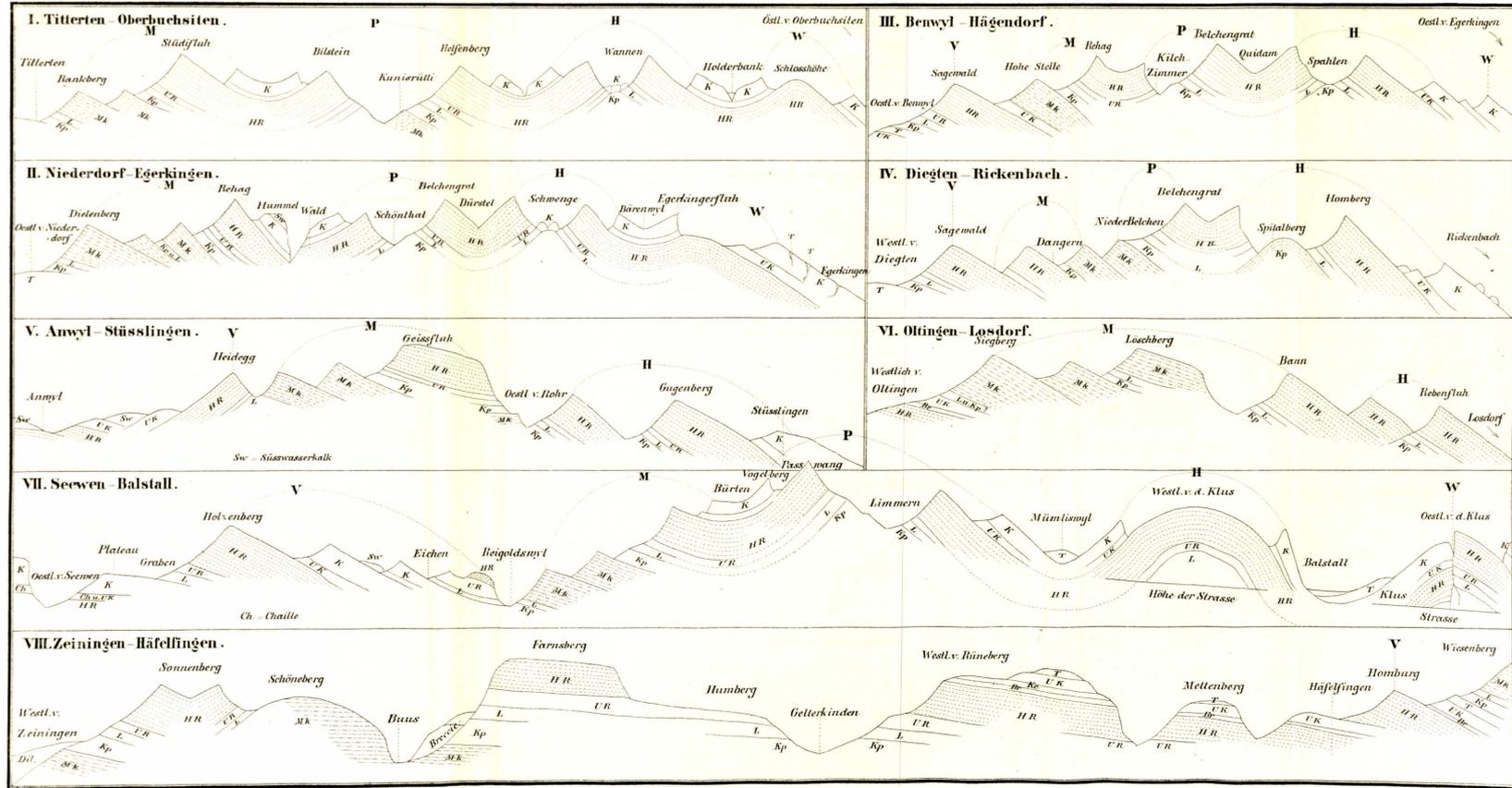
Auch in diesen sechs Durchschnitten sind die merkwürdigen, anormalen Ueberschiebungen der Vorketten, insbesondere der stark zerstückelten und verworfenen Glieder der Hasenhübel-Sagenwaldkette, über den Südrand des Plateaugebietes gut ersichtlich.

Abkürzungen.

T = Tertiär (Mittel-Tertiär). K = Korallenkalk. U K = Unterer Korallenkalk (Oxfordkalk). Br = Bradfordkalk (Cornbrash). H R = Hauptrogenstein. U R = Unterer Eisenrogenstein. L = Lias. Kp = Keuper. Mk = Muschelkalk. V = Vorkette (Hasenhübelkette). M = Montterrible-Wiesenbergkette. P = Passwangkette. H = Hauensteinkette. W = Weissensteinkette.

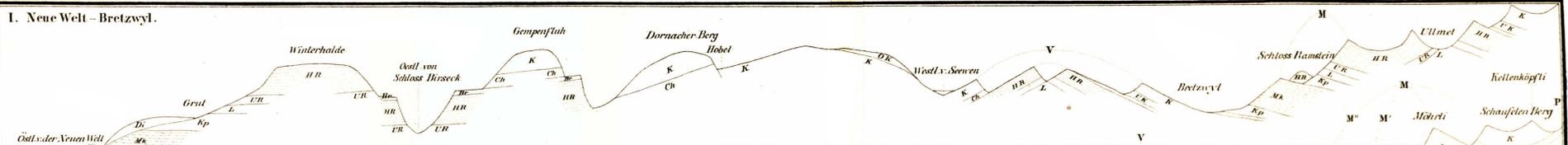
Hochketten und Plateaugebiet des Basler Jura.

Taf. I.

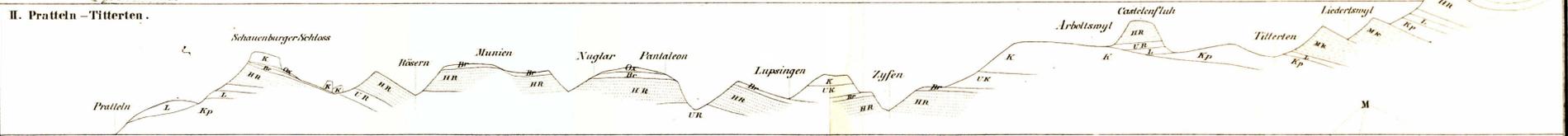


Hochketten und Plateaugebiet des Basler Jura.

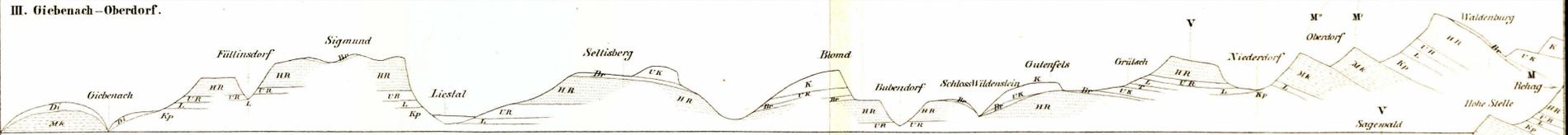
I. Neue Welt – Bretzwyl.



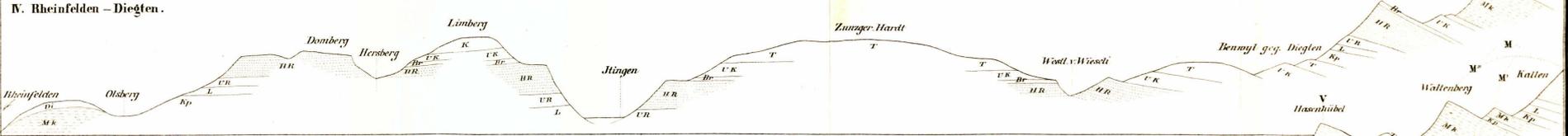
II. Pratteln – Titterten.



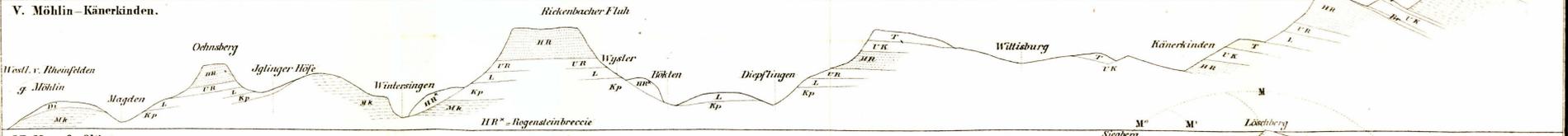
III. Giebenach – Oberdorf.



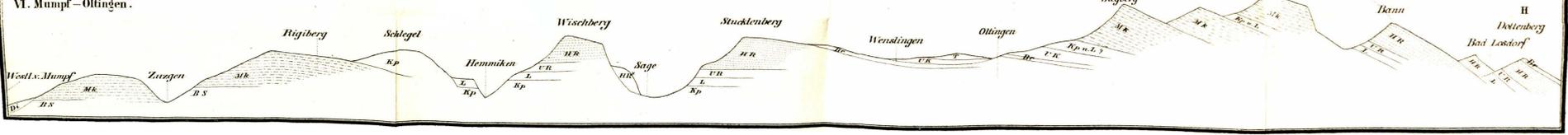
IV. Rheinfelden – Diegten.



V. Möhlin – Känerkinder.



VI. Mumpf – Öllingen.



HR* = Roggensteinbreccie